Abschluss-Präsentation des Literaturprojekts „Verwandlungen“:

Wie so viele andere geplante Vorhaben ist leider auch die Abschlusspräsentation unseres Literaturprojekts „Verwandlungen“ von der COVID-19-Pandemie durchkreuzt worden. Im Normalfall hätte sie ähnlich wie im letzten Schuljahr am 17. Juni in der Buchhandlung Feussner stattgefunden. Eigentlich hätten die lesenden Schüler*innen dort im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung den verdienten Applaus für ihre im Laufe des Projekts entstandenen Beiträge geerntet. Aber wie man weiß, hat das winzige Virus unseren Alltag mitsamt allen Normalitäten heftig durcheinander gewirbelt. Im ganz besonderen Maße haben das die Schulen zu spüren bekommen. Sowohl Lehrer*innen als auch Schüler*innen können ihr ganz persönliches Klagelied davon singen. Aber zumindest gab’s für den Rest des Schuljahres doch noch für alle Beteiligten so etwas wie eine digitale Grundversorgung, die den entstandenen Schaden immerhin etwas in Grenzen halten konnte.
In diesem Sinne versteht sich auch unser kurzfristig entstandener Plan B der digitalen Abschlusspräsentation auf der schuleigenen Homepage. Um den Schüler*innen dennoch einen Platz für ihre kreativen Texte bieten zu können, haben wir uns für diese Lösung entschieden. Das ist zwar kein vollwertiger Ersatz für einen Live-Auftritt, zumal manche Textformate vor allem für den mündlichen Vortrag konzipiert worden sind. Aber wenigstens lässt sich auf diese Weise ein öffentliches Forum herstellen. Und das ist auch das Mindeste, das die folgenden Schüler*innen mit ihren selbst verfassten Beiträgen zum Oberthema „Verwandlungen“ verdient haben!

Greta Kemmler (9 b): „ohne ausnahme“/„eingesperrt“/„ohne regeln“ (3 Corona-Zeit-Gedichte)
Sarah Piepereit (9 b): „Katzentag“ (Kurzgeschichte)/ Haiku
Marie Rossol (9 b): „Hundetag“ (Kurzgeschichte)/ Haiku
Malena Lülsdorf (EF): „Erinnerung: Balkonliebe“ (Poetry Slam-Text)
Gülhan Beyza Boran (Q1): “Endlich” (Poetry Slam-Text)

Michael Krupp (Freier Autor & Projektleiter „Kreatives Schreiben“)
Annabel Fabry (projektverantwortliche Lehrkraft am Monte)

gretakemmler
030620

ohne ausnahme

fairness soll die welt
beherrschen
gleichberechtigung an
stelle von
gewaltmärschen

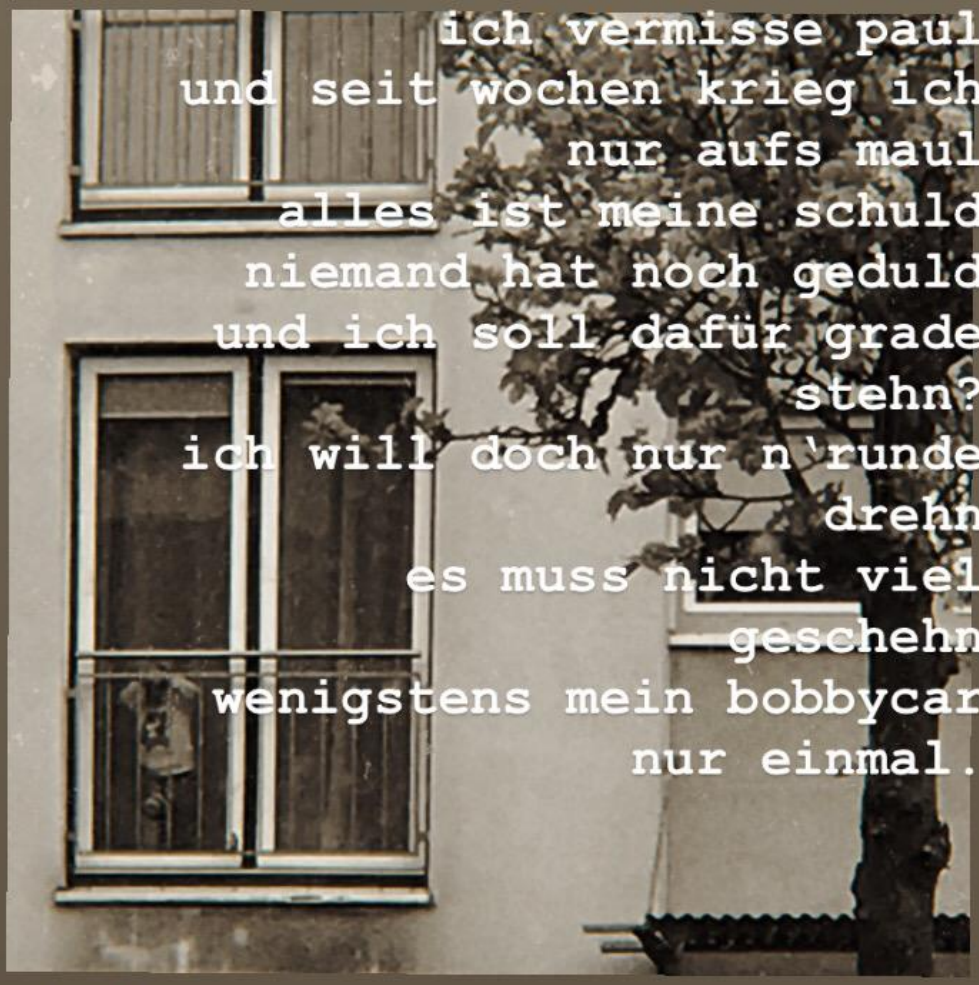
den hass stoppen
die macht blocken

wir sind alle menschen
es gibt keine grenzen

ich wünsche mir, dass
wir es schaffen
komplett ohne waffen
die welt zu einem platz
zu machen
indem jeder gleich und
frei sein kann

ich wünsche mir, dass
wir es schaffen
eine gleichheit
herzustellen

ohne ausnahme



eingesperrt,langeweile
tage, lang wie eine meile
autos genug gesehen
ich muss gestehen,
ich vermisse paul
und seit wochen krieg ich
nur aufs maul
alles ist meine schuld
niemand hat noch geduld
und ich soll dafür grade
stehn?
ich will doch nur n'runde
drehn
es muss nicht viel
geschehn
wenigstens mein bobbycar
nur einmal.

290320
gretakemmler

gretakemmler

250320

ein moment ohne regeln
fast so wie beim segeln
diese unbeschwerte ruhe
nur ich & meine schuhe
das rot ist von der sonne
angestrahlt
der ganze tag ist wie
fröhlich angemalt
ein gefühl wie im traum
ich glaub es kaum
friedlich ist die warme
luft
und ich rieche gänse
blümchen duft
nichts ist schöner als im
jetzt und hier
nur wir
<3

Katzentag *Sarah Piepereit (9b)*

Ich liege an meinem Lieblingsplatz im obersten Stock auf der Fensterbank. Die kleine liebe Talula hatte mir hier mal ein Kunstfell hingelegt. Die aufgehende Sonne wärmt mich und ich träume von einer erfolgreichen Jagd. Ein lautes Klingeln reißt mich aus dem Schlaf in sofortige Alarmbereitschaft. Mein Blick fällt auf Talula, die den Arm ausstreckt, um den blöden Schreihals auf den Kopf zu schlagen. Augenblicklich stoppt der Schreihals seine ohrenbetäubenden Geräusche. Talula steigt aus dem Bett und tapst nach unten in die Küche. Ich folge ihr auf leisen Sohlen. An der Tür höre ich das Klacken der Dose, in der sich mein Essen befindet. Ich sprinte los und weiche jedem Hindernis aus, bis ich schlitternd vor meinem frisch aufgefüllten Napf stehen bleibe.

Ich bedanke mich bei Julia, der Mutter von den vier Kindern, die mich jeden Morgen mit Essen bedient, und schlinge das Futter runter. In Nullkommanichts ist die Schüssel leer und mein Bauch voll. Deshalb ziehe ich mich auf die Couch zurück und schlafe dort bis zum frühen Mittag. Nach meinem Verdauungsschlaf schleiche ich nach draußen. Um alles im Blick zu haben, will ich auf das kurze Mauerstück neben dem Haus. Doch das ist gar nicht so einfach. Zuerst muss ich auf die Mülltonne springen und dann den Zaun hochklettern. Ein kleiner Sprung und ich sitze elegant auf der Mauer. Eine Weile beobachte ich alles. Wie die Nachbarhündin M… mit ihrem Herrchen im Garten spielt und das Eichhörnchen G… im Beet der Nachbarin Nüsse vergräbt. In meinem Garten, in meinem eigenen Reich, hätte ich sie wohl verjagt, aber so stört es mich nicht. Ich kehre ihnen den Rücken zu und springe auf die Wiese. Dort lauere ich ein paar Mäusen auf, doch heute erwische ich leider keine. Die Trägheit des Winters sitzt noch in meinen Knochen. Aber so langsam spüre ich, dass der Sommer kommt.

Lange nachdem alle Kinder und Erwachsene heimgekehrt waren und zu Mittag gegessen hatten, gehe ich zurück ins Haus geradewegs in Thomas‘ Büro. Er sitzt im Schreibtischstuhl und arbeitet. Ich springe auf seinen Schoß und lege mich hin. Er streichelt mich und ich schnurre. Dort bleibe ich liegen bis Julia mir wieder Essen bringt. Die Anderen fangen schließlich auch an Abend zu essen. Ich geselle mich zu ihnen. Ich bettele das eine oder andere Mal vergeblich um einen Happen. Sie sagen, es schmecke mir sowieso nicht. Doch ich bin der Meinung, dass ich das lieber mal selbst entscheiden sollte. Aber trotz meines süßesten Katzenblicks bleibt Julia hart.

Die Anderen hätten mir spätestens da was gegeben, Julia jedoch verbietet es ihnen. Nachdem alle fertig sind, gehen alle früher oder später ins Bett. Nur ich bleibe schließlich übrig.
Ich schleiche durchs Haus und schaue überall nach dem Rechten. Darüber werde auch ich so langsam müde. Mit letzter Kraft schleppe ich mich in Talulas Zimmer. Sie schließt die Tür nie so ganz, weshalb ich dort eintreten und gehen kann, wann immer ich will. Ich springe auf ihren Nachttisch und begutachte das jetzt so ruhige Männchen, dessen Schreie mich irgendwann allerdings wieder so unsanft aus meinem Schönheitsschlaf wecken, dass ich nach kurzer Zeit beschließe, ihn loszuwerden. Also stupse ich ihn mit meiner Pfote auf den Boden, lasse ihn dort liegen und lege mich in Talulas warmes Bett. Noch bevor ich überhaupt das Wort „Maus“ ganz miauen kann, bin ich schon fest am Schlafen. Was für ein schönes Leben!

Haiku

Das Feuer knistert
behütet vor der Kälte
die draußen lauert

Hundetag *Marie Rossol(9b)*

Ein lautes Geräusch weckt mich! Das kann doch nicht wahr sein, ich habe so schön geschlafen. Wahrscheinlich sind meine Herrchen schon wach! Vielleicht kann ich ja noch ein bisschen weiterschlafen….
Doch genau in dem Moment, in dem ich fast wieder eingeschlafen bin, kommt das kleine Mädchen rein. Toll, das war's dann wohl mit schlafen! Dafür werde ich erstmal durchgeknuddelt. Dann wird sie von der Mama gerufen und geht aus dem Zimmer. Ich folge ihr, um zu sehen, was unten los ist. Der kleine Junge rennt an mir vorbei, gefolgt vom Großen. Das sieht nach Spaß aus, also hinterher.
Ich springe an Lukas hoch. Er weicht zurück und ich wage meinen nächsten Angriff. Ist das lustig! Doch Lukas kommt auch irgendwann näher und knuddelt mich. Der Papa ruft alle zum Tisch. Ich lege mich aufs Sofa. Jetzt ist die Gelegenheit nochmal ein bisschen zu dösen!
Nach einer kurzen Traumzeit kommt Mama, um mit mir spazieren zu gehen. Das merke ich direkt an dem Geschirr, das Mama in der Hand hält.
Ich springe auf und laufe schon vor zur Tür! Ich möchte jetzt unbedingt raus und ganz viel herumtoben. Aber ich will, dass ein Kind mitkommt, weil ich dann nicht alleine herumtoben muss. Also renne ich nochmal zurück, um den kleinen Jungen anzustupsen. Aber Mama kommt an und versucht mir das Geschirr anzulegen. Das mag ich nicht! Da fühle ich mich so eingeengt und eingefangen. Naja, egal… Ich glaube, da komme ich jetzt nicht drum herum. Da zieht mich Mama auch schon nach draußen. Okay, dann eben irgendwann anders nochmal mit den Kindern...
Es riecht nach Frühling und nach ganz vielen anderen Hunden! Ich muss überall dran schnuppern! Und anderen zeigen, dass ich größer bin. Heute kommen wir auf eine große Wiese und Mama tobt dort mit mir. Das macht sie nur ganz selten, nur wenn sie gute Laune hat. Ich mag meine Familie gerne. Die sind alle ganz besonders und lustig!

Haiku

Sonne wärmt mein Herz
frischer Duft liegt in der Luft
die Vögel zwitschern

„Erinnerung: Balkonliebe“ (Poetry Slam-Text) *Malena Lülsdorf (EF)*

Dein Gesicht,
es erscheint mir trüb,
als trügest du eine Maske.

Dein Gesicht,
erzählt mir Lügen,
als wolltest du mir etwas verheimlichen.

Und aus deinem Mund sprudeln keine Worte,
die mir helfen könnten, die Situation zu verstehen
oder alles vielleicht mal mit anderen Augen zu sehen.

Während einer Reise in eine andere Kultur,
da bin ich auf dich gestoßen.
Ganz verloren und belogen.

An einem Sommertag,
da betrat ich unseren Balkon
und erlitt eine Narbe,
die ich noch heute durchs Leben trage.

Doch das hatte ich längst abgehakt,
ich wollte einen ganz neuen Start
fast so wie im Märchen
oder bei Romeo und Julia
mit dir als zuckersüßes Gummibärchen.

In stiller verbliebener Erinnerung
wünscht sich die Geschichte nun ihr bestes Vergessen
Eine Moral scheint hier eher nicht angemessen
Was bleibt ist nur die Verringerung und Verwirrung von Erinnerung.

Zu zweit kann man sich ergänzen
Und muss in keinen Momenten
Zeit verschwenden.
Denn die Zeit blieb vom ersten Moment an stehen.

Von einem auf den anderen Tag
drehte sich das Glücksrad.
Keine Antwort auf meine verfasste Nachricht,
folglich zerbrach ich.

Augen, die mir in die Seele schauen,
noch nie hab‘ solch eine Verbindung gespürt,
konnte niemals zuvor so feste Brücken bauen.
Doch an ihn war ich wie an eine Kette geschnürt.

Der Wind trägt seine Böen
Wie die Liebe, sie ist so schwer.
Das Leben zeigt Tiefen und Höhen
Die Liebe aber ist ein mächtiges Meer.

Mein Herz klopft sogleich schneller,
kann meine Augen nicht von ihm drehen
alles um uns herum wird sofort greller
als blieben alle Uhren stehen.

Nun fallen reife Früchtchen auf den Boden hinab,
hier unten liegen sie sichtbar,
ähneln beinahe den Beeren meiner Heimat.
Gut vermarktbar, jedoch kaum voneinander trennbar.

Auf einmal wird mir deutlich,
wohin es uns zieht,
sowohl örtlich wie zeitlich,
gurren Täubchen ihr Liebeslied.

Er war wohl völlig durchgedreht.
Meine Gedanken fuhren Teufelskreise.
Ich wusste nicht mehr, wie er zu mir steht.
Meine Zweifel sprachen laut statt leise.

Doch plötzlich schon nach kurzer Zeit
waren wir wieder aufs Neue vereint.
Die Liebe zu zweit ist doch eigentlich sehr schön,
man sollte sich bloß zeitig an Probleme gewöhnen.

Diese gemeinsame Lebensweise
erweckt zwar einige Vorurteile,
doch zu zweit meistert man auch Aufgaben
ohne katastrophale Blamagen.

Aber unser Balkon hat einen Riss.
Die Schuld trägt hier wohl ein Blitz,
bunte Blüten sind plötzlich verschwunden,
qualvoll in grauen Pfützen ertrunken.

Die Aussicht von weißen Wolkenschimmeln
und unsere Nähe auf größter Distanz,
gibt es nur im siebten Himmel.
Die Realität lässt uns keine Chance.

Viele Tage und Wochen sind nun schon lange vergangen
In Netzen von Missverständnissen haben wir uns verfangen
Ich bat meine Freundin um ihren guten Rat,
das blieb aber auch das Letzte, was ich hier noch tat.

In stiller verbliebener Erinnerung,
wünscht sich die Geschichte nun ihr bestes Vergessen.
Eine Moral scheint hier eher nicht angemessen.
Was bleibt ist nur die Verringerung und Verwirrung einer Erinnerung.

Endlich

von Gülhan Beyza Boran

Das bin ich.
So anders und plötzlich glücklich.
Hätte man mir damals gesagt,
du wirst dich eines Tages so fühlen,
dann hätte ich wahrscheinlich gefragt,
wie kann ich das spüren?
Mit der Zeit da hab ich mich verwandelt,
so schnell musste ich auch handeln,
der Welt zeigen wer ich jetzt bin,
eine selbstbewusste Frau und kein Kind.
Ich kann sie sehen,
die Glücksfeen die sich um mich drehen,
die Sonne, die mir Kraft schenkt,
das Lächeln, was mir im Gesicht hängt.
Doch sollte ich Angst haben, dass es vergeht?
Nein,
denn weil es mir zusteht.
Nach all den Tagen der Trauer,
kann ich über sie hinaussehen, der Mauer.
Es ist nicht mehr der Schatten, der mich kriegt,
sondern die Sonne auf die ich blick.
Alles hat gute und schlechte Seiten,
manchmal überwiegen nun mal die schlechten Zeiten,
doch halte ich ihn immer hoch den Kopf,
dann kann ich ihn sehen den Horizont.
Jetzt blick ich nur noch nach vorne und nicht zurück,
denn da oben wartet auf mich das ewige Glück.